Schutzengel

Soo. Alles einen herzlichen Dank für die Kommentare.

@Anna Berg
Es wird aufjedenfall noch gespürt werden, dass Hope da ist :) Das kommt noch, befindet sich fest in der Planung :D
So, hier kommt der nächste Teil.

Viel Spaß beim Lesen.
TheBlackParade

Drei Tage hatte mein Hirn Zeit gehabt, die Tatsache zu akzeptieren, dass es für mich keinen offiziellen Platz mehr in dieser Welt gab. Doch das war unglaublich schwer. Ich meine, ich war doch noch da, oder etwas nicht? Man kann mich zwar nicht sehen, ja das stimmt, aber ich kann denken, fühlen, Dinge berühren, sie spüren. Es war seltsam zu wissen, dass dem Geburtsdatum einer gewissen Hope Jamielle MacKenzie viel zu früh ein Todesdatum hinzugefügt werden musste.
Und genauso abartig war der Gedanke, dass in dem Sarg, vor dem ich stand, mein Körper lag. Kalt und leer.
Ich fuhr mit meinen Händen über das dunkle Holz. Ein karierter Tartan in den Farben blau, weiß, grün und rot war wie ein Plaid darüber ausgebreitet. An einer freien Stelle war ein Spruch in goldener Farbe in den Deckel eingraviert.
„Luceo non uro“ - Ich brenne nicht, ich leuchte.
Ich fuhr die Gravur mit der Fingerspitze nach. Der Spruch meines Clans hatte mir schon immer gefallen. Es freute mich, dass mir zur heutigen Mainstream Zeit, doch noch etwas Tradition bewahrt wurde. Irgendwie hatte ich mich schon immer für die Geschichte meiner Familie interessiert, jegliche Bücher durchwälzt und tausende Informationen interessiert aufgesogen. Es wäre ein Traum gewesen, einmal in einer Welt zu leben, in der noch alles so unglaublich echt war.
Als das Murmeln hinter mir plötzlich verstummte, drehte ich mich verwundert um. Augenblicklich zog sich mein Herz zusammen und es fühlte sich an, als wolle es auf die Größe einer Walnuss schrumpfen.
Meine Eltern hatten gerade die Kirche betreten. Sie stützen sich gegenseitig, ihre Körper wurden immer wieder von Schluchzern erfüllt. Vor zwei Tagen war Mom doch noch gar nicht so blass gewesen. Und Dad? Er sah so unglaublich ausgemerkelt aus und seine Haare zeigten zum ersten Mal graue Strähnen.
„Mom! Dad!“
Doch sie hörten mich nicht, konnten mich gar nicht hören. Mein Herz knüllte sich noch weiter zusammen. Als sie nach links in ihre Reihe abbogen, entdeckte ich erstmals die kleine Gestalt, die an der Hand meiner Tante langsam hinter den Beiden hergegangen war. Das Gesicht meines achtjährigen Bruders war tränennass, seine Augen rot umrandet. Er klammerte sich an den kleinen Stoffbären Willy fest, presste ihn ganz dicht an seinen Körper. Ich hatte ihm das Tier zu seiner Geburt geschenkt, es hatte ihn überallhin begleitet. Meine Unterlippe bebte, erneut konnte ich die Tränen nicht aufhalten. Langsam ließ sich meine Familie auf der Bank nieder, meine Mutter schlang augenblicklich ihren rechten Arm um meinen Bruder. Ich stieg die Treppen der Anhöhe, auf der mein Sarg stand, hinunter und kniete mich vor Fin, strich ihm mit der Hand über seine Wange. Wie hatte ich es geliebt, diese weiche Haut zu küssen. Wie hatte ich es geliebt, ihm etwas vorzulesen, während er sich müde an mich gekuschelt hatte. Wer würde ihm denn jetzt vorlesen? Verdammt noch mal er brauchte mich doch!
„Es tut mir leid, Kleiner. Es tut mir so leid. Ich wollte dich nicht alleine lassen.“
Ich gab ihm einen Kuss auf die Wange, schmeckte die salzigen Tränen.
Ich wünschte mir nichts sehnlicher als eine Reaktion, ein kleines Erkennen, doch Fin starrte einfach weiter mit feuchten Augen auf den Sarg, strich mit seinen kleinen Fingern über das Fell seines Bären. Schluchzend

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Schutzengel

wand ich mich meinen Eltern zu. Meine Mutter hatte ihren Kopf auf die Schulter meines Vaters gebettet.
„Mom, Dad. Es tut mir leid, es tut mir so leid. Ich wollte das alles doch nicht. Ich wollte euch das alles nicht noch einmal antun. Aber ich verspreche euch. Wenn ich Gavin sehe, werde ich ihm sagen, dass ihr ihn liebt. Dass ihr ihn immer geliebt habt und dass ihr in vermisst."
Beim Gedanken an meinen, vor zwei Jahren verstorbenen großen Bruder, wuchs der Kloß in meinem Hals zu einem Felsen heran. Ich wusste nicht, was bald mit mir geschehen würde, aber ich hoffte, das es so sein könnte, wie man es so oft in Filmen sah. Die letzen Menschen, die man sieht, bevor man die finale Reise antritt, sind die, die man über alles liebt, tot oder lebendig. Der Gedanke, ihm noch einmal zu begegnen, eine Hoffnung auf ein Wiedersehen, ließ mich das alles hier überstehen. Ich würde schon damit zu recht kommen, irgendwie. Um meine Eltern machte ich mir da schon mehr Sorgen.
Sie hatten schon einmal eines ihrer Kinder verloren und nun war es wieder geschehen. Ich hatte Angst, dass sie das nicht noch einmal verkraften könnten und ich daran schuld wäre. Ich gab beiden einen Kuss auf die Stirn, hockte mich dann vor sie auf den Boden und lehnte mich an ihre Beine. Jetzt in meinen womöglich letzen Momenten, in denen ich wenigstens noch irgendetwas auf der Welt tun konnte, wollte ich ihnen so nahe wie möglich sein. Von hier verschwinden, konnte ich ja sowieso nicht.
Als plötzlich Musik einsetze, schreckte ich hoch. Ich sprang auf und drehte mich geschockt um. Ich konnte es nicht glauben.
Die erste Strophe von *Glory Of The Brave* von *Hammerfall* hatte eingesetzt und hallte in der ganzen Kirche wider. Die Gäste meiner Beerdigung erhoben sich, falteten ihre Hände und sahen auf den Boden.

♫ So this is goodbye, I take leave of you and
Spread your wings and you will fly away now,
fly away now ♫

Langsam setze sich meine Mutter in Bewegung, hinter ihr folgten mein Vater und Fin. Sie blieb kurz vor dem Sarg stehen, strich mit einer zitternden Hand über das glatte Holz. Sie beugte sich zu der Seite, an der wohl mein Kopf lag und flüsterte: „Ich werde dich nie vergessen. Niemals. Ich liebe dich. Für immer. Grüße Gavin von mir." Tränen tropften leise auf den Sargdeckel. Wie benommen stand ich daneben, unfähig mich zu bewegen.

♫ Deep in our hearts you will live again
You're gone to the home of the brave. ♫

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de